

SCHLUSSWORT

Auch aus den Beiträgen der Aueler Tagung geht erneut die große Bedeutung hervor, die den sprachlichen Sonderentwicklungen im Westen und Osten Deutschlands zukommt.

Sehr stark tritt der Zusammenhang zwischen sprachlichem Werden einerseits und politischer und gesellschaftlicher Entwicklung andererseits heraus, wie er bei gelenkten Sprachveränderungen besonders bedeutsam ist. Bei den hier untersuchten Vorgängen ist vor allem im Osten Deutschlands auf jeden Fall ein ungleich größerer Anteil der Bewußtheit festzustellen als HERDER, WILHELM VON HUMBOLDT und JAKOB GRIMM dies für die sprachliche Entwicklung einmal angenommen haben.

Es ist auch wieder sehr deutlich geworden, daß die verschiedenen sprachlichen Entwicklungen im Westen und im Osten Deutschlands gesehen werden müssen als Ausschnitt aus einem umfassenderen Vorgang, der die Welt in einen westlichen und einen östlichen Teil sondert; dabei ist im Westen eine Art *koiné* unter angelsächsischer, im Osten eine solche unter russischer Führung im Werden, wie GUSTAV KORLÉN einmal bemerkt hat.

Wichtig ist, daß es sich bei den hier besprochenen Vorgängen offenbar nicht mehr bloß um sprachsoziologische Erscheinungen im Sinne der *parole* handelt, sondern zum Teil schon um sprachimmanente im Sinne der *langue*. Wie schwebend freilich das Verhältnis zwischen Sondersprache und allgemeiner Hochsprache ist und wie schwer die Einwirkungen der neuen Spracherscheinungen auf die Alltagssprache festzustellen sind, ist ebenfalls sehr klar bestätigt worden.

Außer den schon im Vorwort genannten sprachwissenschaftlichen Aufgaben haben sich aus den Beiträgen der Aueler Tagung noch einige weitere ergeben, so die Erforschung des Stils der politischen Artikel der Zeitungen und der politischen Rede wie der Eigenart des literarischen Stils des sozialistischen Realismus und seines Einflusses auf die allgemeine Hochsprache.

Einmütigkeit bestand darüber, daß man nicht von einer sprachlichen Trennung oder einer Sprachspaltung reden könne und dürfe. Infolge der Stellung der heutigen deutschen Hochsprache im Spannungsfeld zwischen West und Ost und im besonderen infolge ihrer ideologisch bestimmten Lenkung im Osten Deutschlands besteht aber ohne Zweifel die Gefahr, daß, besonders in gewissen zentralen Bereichen des Wortschatzes, früher oder später eine tiefer reichende Auseinanderentwicklung sprachimmanenter Art eintreten kann. H. M.